

Der „Klapstul“ klemmt

Altes Sportamt bleibt besetzt, die Besetzer treten nicht in Erscheinung, und die Stadt weiß nicht, wie es weitergeht

VON LIANE JANZ

Peterswerder. Die Idee an sich war super, und eigentlich ist sie es noch. Doch inzwischen hat sich so viel verändert, dass, wer nicht direkt involviert ist, den Überblick verliert. 2011 ist ein kleiner Verein namens Klapstul in das leer stehende alte Sportamt auf dem Peterswerder 44 eingezogen. Mithilfe der Zwischenzeitzentrale wurden in der Verwaltung von Immobilien Bremen (IB) ein Nutzungskonzept erarbeitet und rechtliche Fragen geklärt. Auch der Name „Klapstul“ drückte aus, dass das Konzept mobil ist und andernorts wieder aufgeklappt werden kann. Von dieser Flexibilität ist nichts mehr zu spüren.

Seit Monaten gibt es immer wieder Meldungen über Gespräche zwischen den Betreibern und Immobilien Bremen. Erst hieß es, dass das alte Sportamt an Werder Bremen als Sportgerätelager vermietet werden solle. Daraufhin folgten an Ostern die Besetzung des ehemaligen Bürogebäudes und mehrere Verhandlungsrunden. Die vorerst letzte Meldung in der Sache war ein offener Brief der „Sportamt-Nutzer_innen und Unterstützer_innen“, in dem sie nach sechs Monaten und acht Runden die Verhandlungen für gescheitert erklärten: „Wir erkennen, dass unsere Vorstellungen eines offenen Raumes und die damit verbundenen Forderungen nach einem selbstverwalteten, mietfreien und dauerhaften Ort in diesem System Stadt keinen Platz finden werden.“

Das „System Stadt“ hat einigen Aufwand betrieben, um es den in der Öffentlichkeit namenlosen „Nutzer_innen und Unterstützer_innen“, den Unterzeichnerinnen oder Unterzeichnern des Briefes, recht zu machen. Bürgermeisterin und Finanzsenatorin Karoline Linnert hat die Sportamt-Verhandlungen zur Chefsache erklärt und sie selbst geleitet. Außer dem Finanzressort, der Fachaufsicht über Immobilien Bremen, saßen das Bau- und das Kulturressort und Hellena Hartung als Leiterin des Ortsamts Mitte/Östliche Vorstadt am Verhandlungstisch.

Für die Kulturangebote des Vereins sollte ein neuer Standort gefunden werden. „Immobilien Bremen hat seine ganze Leerstandsliste durchgeschaut“, teilt Ulrike Bendrat, die Sprecherin der Finanzsenatorin, mit. Zwei Alternativen zum Sportamt, unter anderem am Güterbahnhof, hätten sich die Sportamt-Vertreter nicht mal anschauen wollen. Eine andere Lösung wäre gewesen, einen Vertrag für die Zwischen-

nutzung für zwei weitere Jahre abzuschließen. In dieser Zeit hätten sich alle Beteiligten noch einmal nach alternativen Standorten umschauen können. Aber auch das sei von den Sportamt-Vertretern abgelehnt worden. Das alte Sportamt bleibt besetzt – auch über den Winter.

Von den Nutzerinnen, Nutzern, Unterstützern und Unterstützerinnen kommt derweil wenig. Bei redaktionellen Anfragen wird auf die Webseite verwiesen. Es gibt mehr als eine: www.klapstul.blogspot.de scheint gleich nach Einzug ins alte Sportamt aufgegeben worden zu sein. Der aktuellste Eintrag datiert vom 30. April 2011. Zu finden sind ein kurzes „Über uns“, eine Vereinssatzung sowie die Anschrift des alten Sportamts und eine E-Mail-Adresse. Auf www.altes-sportamt.de werden Veranstaltungstermine, Aktionen und der offene Brief bekannt gegeben.

Das „Über uns“ klingt ähnlich dem auf dem Klapstul-Blog, die Anschrift ist dieselbe, die E-Mail-Adresse eine andere. Beide funktionieren. Ein rechtsgültiges Impressum hat keine der Seiten. Als Klapstul firmieren die Nutzer selbst offenbar seit 2013 nicht mehr. Die Mitgliederversammlung wird als „Nutzer_innen-Plenum“ bezeichnet, ob es den eingetragenen Verein noch gibt, ist unklar, ebenso, wer genau die Leute sind, die im Plenum sitzen. Öffentlich bekennt sich keiner von ihnen zu ihrer, nach eigenem Verständnis guten Sache. Und sie schreiben über sich: „Wir wollen nicht kontrolliert werden, wir wollen keine Anträge stellen müssen, wir wollen nicht, dass unsere Existenz an Bedingungen geknüpft ist.“ Auf's Foto wollen sie auch nicht.

Mit dem Kulturprogramm ging es derweil den Sommer über weiter, im Winter laufen scheinbar keine Veranstaltungen, die Ateliers werden weiter genutzt. Die ursprünglichen Absprachen der Zwischenutzung lauteten, dass die Nutzerinnen und Nutzer Ende Oktober aus dem alten Sportamt raus müssen, weil das Gebäude im Deichvorland steht, direkt am Weserufer. Weil im Winter die Wahrscheinlichkeit für Sturmfluten hoch ist, besteht das Risiko, dass das Sportamt geflutet wird. Wer in diesem Falle die Haftung übernimmt für Mensch und Kunstwerke, ist unklar.

Wie es weitergehe, wisse man nicht, heißt es aus dem Finanzressort. Sicher ist, dass nicht viele Vereine die koordinierte Aufmerksamkeit von gleich drei senatorischen Behörden und Ortsamt haben. Und gleichzeitig so wenig an die Öffentlichkeit gehen.



Das Gebäude des alten Sportamtes in der Pauliner Marsch bleibt besetzt. Von wem, erfährt die Öffentlichkeit nicht. FOTO: ROLAND SCHEITZ